

# Helmuth Rilling

\* 29. Mai 1933 – † 11. Februar 2026

Was tun in den Ferien? Für angehende Musikerinnen und Musiker keine Frage: gemeinsam Musik machen. Aber wie, und wo, und was? So ähnlich muss es Ende 1953 gewesen sein. Die Familie einer Kommilitonin besaß ein Wochenendhaus in einem Dörflein namens Gächingen nahe Urach. Dorthin, auf die Schwäbische Alb, fuhren sie nun Anfang Januar. Wer Instrumente spielte, brachte sie mit. Die anderen sangen. Das Ergebnis der Arbeitswoche führten sie in der Dorfkirche vor. Der Einfachheit halber nannte sich die Truppe „Gächinger Kantorei“. Während der Proben profilierte sich ein gewisser Helmuth Rilling, zwanzig Jahre, als Leiter. Durch unermüdliches Proben fiel der Sohn eines in Stuttgart namhaften Chorleiters auf; es gelang ihm mit seiner speziellen Lust an Perfektion die Kommilitonen anzustecken.

So, unter jugendbewegten Verhältnissen, fiel im Januar 1954 der Startschuss zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte. Rilling studierte Schulmusik, dazu Orgel, und er lernte bei Walcker in Ludwigsburg, Orgeln zu bauen. Ein bisschen Geld verdiente er sich als Registrant einer Orgelaufnahme des Südfunks. Hier lernte der wissbegierige Student Fernando Germani kennen. Der berühmte Organist des Petersdomes lud ihn zum Studium nach Rom ein. Später erzählte der schwäbische Protestant, welcher diebischen Spaß er daran hatte, gleichsam in der Höhle des Löwen Max Regers Fantasie über „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu spielen!

Auch wenn er ein paar Schallplatten mit Orgelmusik aufnahm, blieb Rillings Instrument doch die Gächinger Kantorei. Mit gewagten Programmen quer durch die Chorgeschichte, darunter zahlreiche Uraufführungen, machte sie von sich reden. Die Sängerinnen und Sänger hatten meist Gesang studiert oder waren zumindest talentierte Musiker – entsprechend professionell klang der Chor, entsprechend konzentriert konnte er arbeiten. Rilling übernahm zudem das Kantorenamt an der wiedergebauten Stuttgarter Gedächtniskirche (das Radialpedal an der Orgel kündigt bis heute von seinen organistischen Erfahrungen!). Hier arbeitete der ambitionierte Musiker mit engagierten Laien, den er auf sein ästhetisches Ethos verpflichtete, die jeweils aufzuführende Musik bestmöglich darzustellen.

Rasch erkannte man auch andernorts die pädagogischen Fähigkeiten dieses außergewöhnlichen Musikers. Über die Kirchenmusikschule in Spandau gelangte er an die Musikhochschule in Frankfurt, wo er erstmals in Deutschland einen Studiengang Chordirigieren etablierte. Zugleich übernahm er aus den Händen von Kurt Thomas die Frankfurter Kantorei, die er bis 1981 leitete.

Eher ein Zufall hatte ihn bereits 1970 in die USA geführt. Aus einem Orgelkurs an der in Eugene residierenden Universität von Oregon entstand das bis heute prosperierende „Oregon Bach Festival“. Royce Saltzman, der vor zwei Jahren verstorbene Chorleiter und Musikdirektor der Universität, betätigte sich hierbei als Spiritus rector. Mit der Musik Johann Sebastian Bachs hatte sich Rilling natürlich schon früher beschäftigt. Die ersten Aufführungen der h-Moll-Messe mit den Gächingern im Jahre 1969 wirkten als Initialzündung, sich dem Œuvre des Thomaskantors verstärkt zuzuwenden. Die Anfrage einer Münchner Plattenfirma, seltene Kantaten aufzunehmen, mündete in der 1985 abgeschlossenen, nun von Friedrich Hänssler und seinem Neuhausener Verlag vertriebenen Gesamtaufnahme aller geistlichen Bach-Kantaten.

Helmuth Rilling war ein gründlicher Mensch. Im Zusammenhang mit den Bach-Aktivitäten kamen viele philologische und aufführungspraktische Fragen auf. Kurzerhand wandte er sich also an die namhaftesten Bachforscher. Die gewonnenen Erkenntnisse wollte er jedoch nicht für sich behalten. Also beteiligte er die Öffentlichkeit. Dazu übertrug Rilling das in Eugene erfolgreich erprobte System einer „Sommerakademie“ nach Stuttgart. Erstmals 1979 vermittelte diese sommerliche Universität im Herzen der Landeshauptstadt Wissen und Erkenntnisse.

Begeisterte junge Leute pilgerten nun in Scharen auf den Campus Hospitalhof, lernten und probten unter Anleitung namhafter Lehrer die Werke, um sie am Nachmittag aufzuführen, nachdem der Akademieleiter sie dem Publikum in „Gesprächskonzerten“ erläutert hatte. Dass dieses pädagogische Modell sich heute an vielen Orten etabliert hat, zeigt, wie gut und richtig die Idee war.

Sie in ein Institut zu überführen, war der nächste Schritt: 1981 gründeten Rilling und seine rechte Hand, Andreas Keller, die Internationale Bachakademie Stuttgart. Aus den Sommerakademien erwuchsen die Musikfeste mit spektakulären Projekten. Etwa im Bach-Jubiläumsjahr 1985, dem „Requiem der Versöhnung“ 1995, den vier Auftragswerken PASSION 2000 und der anschließenden Gründung des Festivalensembles für junge Musikerinnen und Musiker. Auch eine CD-Gesamtaufnahme (1996-2000) der Werke Johann Sebastian Bachs, ausgestattet mit dem bachakademischen Qualitätsbewusstsein, durfte nicht fehlen.

Längst waren die Gächinger zu einer „Marke“ geworden; eine eigene Konzertreihe in Stuttgart elektrisierte das Publikum; die namhaftesten Orchester, auch die in Berlin, Wien und New York, verpflichteten den Chor und seinen Leiter. Eine besondere Beziehung verband Rilling mit dem Israel Philharmonic Orchestra. Als erster deutscher Dirigent durfte er am Pult dieses besonderen Ensembles stehen. Stets begleitete ihn der Chor – alle, die dabei waren, empfanden diese wiederholten Konzertserien als inspirierenden Teil der deutsch-jüdischen Verständigung und Aussöhnung.

Helmuth Rilling, der nun in seinem 93. Lebensjahr verstorben ist, war den Menschen zugewandt. Seine Musiker nahm er ernst. Großes Vertrauen in ihre Fähigkeiten und ihre Kreativität zeichnete ihn aus. Seine Autorität war fachlicher Art; Humor und Gelassenheit hier, Disziplin und Anforderungen dort prägten seine Probenarbeit, Begeisterung und Spontaneität sein animierendes Dirigieren. Immer war die Darbietung das Ziel, das Konzert, der Moment, in dem die Musik ein Publikum berührt und erreichen möchte. Ob in Stuttgart oder in Mailand, in Madrid oder in Tokyo. Und vor allem in Osteuropa, dessen politische Systeme Rilling mit der Musik Johann Sebastian Bachs zu relativieren suchte. Alles das brachte dem vielfach geehrten und ausgezeichneten Dirigenten Prädikate wie „Bach-Papst“ oder „Bach-Botschafter“ ein. Nicht zuletzt gelang es ihm, viele Menschen dafür zu gewinnen, seine Ideen und sein Wirken nachhaltig zu unterstützen. Er war dankbar und froh, dass die Bachakademie – nach dem nicht einfachen Übergang – seit einigen Jahren wieder hervorragend aufgestellt ist und mit Hans-Christoph Rademann international an der Spitze der Bach-Interpretation steht.

Freude machen mit Musik ist eine Seite dieser Medaille, „Nachdenken über Musik“, lange Zeit das Motto der Stuttgarter Bachakademie, eine andere. Das mehr als ein halbes Jahrhundert währende, dynamische Wirken Helmuth Rillings mündet nun in tiefe Dankbarkeit: wie schön, ihn erlebt, ihn gehabt zu haben!

**Dr. Andreas Bomba**

*Andreas Bomba ist der Bachakademie auf vielfältige Weise verbunden. Als Dramaturg begleitete er eine Vielzahl von Projekten, darunter die CD-Gesamteinspielung der Werke Johann Sebastian Bachs (»edition bachakademie«). Von 2006 bis 2025 war er Intendant der Bachwoche Ansbach. Das Direktorium der Neuen Bachgesellschaft wählte ihn 2025 zum neuen Vorsitzenden.*